



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder**

**Hannot, René**

**Sultzbach, 1687**

III. Vrsprung deß Geistlichen Lebens S. Francisci de Paula, vnd wie er die  
Welt verlassen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37133**

Ursprung deß geistlichen Lebens S. Francisci de Paula,  
vnd wie er die Welt verlassen.

Das dritte Capittel.

**W**eil die Eltern mit sorgfältiger Auferziehung ihres Sohns Fig. 5.  
vmbziengen / vnd mittler Zeit der Knab an Kräfften vnd  
Eugenten zuname / haben sie zwar das gethane Gelübd  
für ihr Söhnle in kein Vergessenheit gestellet / doch die würrliche  
Vollziehung desselben etwas längers verschoben / als es Gottes  
Fürsichtigkeit beliebet / welcher schon die Zeit aufgemessen / vnd sich  
dieses Kindes heiliger Arbeit / zu Nus vnd Auferbawung der Kir-  
chen / zeitlich bedienen wolte. Deswegen er an dem heiligen Knab-  
lein bey nächlicher Weil in seinem Ruhbettlein / wie vor Zeiten Sa-  
mueli, die Geheimnuß seines Willens entdecket. 1. Reg. 3.  
10. Es gedachte  
ihn / als sehe er einen Geistlichen deß Ordens der Mindern Brüder  
(ist wol zu vermuthen / es sey der heilig Franciscus von Assis, als  
sein sonderbarer Schirmvogt vnd Patron selbst gewesen) welcher ihn  
von dem Schlasser erweckt / vnd also zugesprochen: Stehe auff mein  
Sohn / gehe zu deinen Eltern / vnd richt bey ihnen den Befelch  
Gottes auß / daß sie das Gelübd / so von deiner wegen geschehen /  
ohn allen Verzug ins Werk richten. Alsbald steht dieses gehorsam-  
me Kindt auff / entdeckt seinen Eltern diese Erscheinung vnd Göttli-  
chen Befelch / welche ihn ohn Verzug in das Closter deß heiligen  
Francisci in der Stadt S. Marci das Gelübd zu vollziehen geführt:  
Alldorten er den Habit angelegt / denselben ein ganzes Jahr hinauß /  
vermögd deß Gelübds / getragen. Im Dienst Gottes / vnd aller  
selbigen Orths Geistlichen war er so willig vnd unverdrossen / daß  
er so wol in Sachen die Sacristey / als das gemein Hauswesen be-  
treffend / wie auch wann Holz auß dem Wald abzuholen / oder Al-  
mosen für das Convent von Haus zu Haus zusammentlen / mit einem  
Wort / in allem / so ihm auß Clösterlichem Gehorsamb anbefohlen  
ward / sich ganz vnd gar / so viel sein zarte Jugend geduldet / zu  
Gottes Dienst vnd Befelch seiner Brüder dargebotten vnd auffge-  
opffert.

opffert. Von derselben Zeit an vnd eben an dem Orth hat er einen Anfang gemacht der fast täglichen Abstinenz / obwol ihn darzu gemeldtes Convents Regel vnd Institut nicht verbunden / sonder sein freywillige Andacht dahin getrieben. In diesem seinem Stand vnd Leben haben die andere vielmahls vor den Bildnissen des gecreuzigten Christi / oder seiner lieben Mutter / wie auch des heiligen Francisci, ganze Nächte hinauf / oder die meiste Zeit derselben / auff dem Boden knyend vnd inbrünstig bettend gesehen / ungeacht er sich des Tags mit stätter Arbeit fast abgemühet. In den Tugenden vernam man an ihm ein solches Zunehmen / daß viel auß Lieb vnd Eifer zu grösserer Vollkommenheit mit ihm sonderbare Freundschafft zu machen begehreten. Alle Religiosen selbigen Convents waren ihm herrlich gewogen / hatten auff seine Verdienst vnd Tugenden ein sonderbare Obacht / daß auch der Bischoff selbigen Orths durch das gemeine Geschrey seines heiligen Lebens vnd Wandels erweckt / mit ihm Kundtschafft gemacht / vnd auß Begierd ihne zu sehen vnd zu hören / das Closter besuchet. Läßt sich also ansehen / als ob seine Eltern ihr Leben nach dem allerschönsten Exemplar der seligen Mutter Gottes gerichtet: Welche gleich als ihren allerliebsten Sohn alsbald im zwölfften Jahr in den Tempel geführt / solchen Gottes seinem himmlischen Vatter auffzuopfern / vnd dardurch alle Eltern zuerinnern / daß sie ihre Kinder zu Gottes Dienst bey Zeit mit allem Fleiß vnd Sorg halten sollen.

Hie ist zu mercken / daß die Form vnd Gestalt des Habits / welchen er angelegt / vnd das ganze Jahr getragen / nicht gleich sey demjenigen / so die Novizen tragen müssen / deren Vorhaben ist / im Orden zuverbleiben / wann im Probier-Jahr so wol den Vätern desselben Ordens / als den Novitio gnug geschehen (dann diese zwey Stück werden nothwendig erfordert / daß einer zur Profession gelangen möge) sonder es war sonst ein geistliches Kleidt der Andacht vnd gethanem Gelübd gemäß: Wie es dann ein gemeiner Brauch in Italia / daß der jenig / so auß Fürbitt eines heiligen Stiffers einen Sohn erlangt / denselbigen in dessen heiligen Ordens-Habit

die verlobte Zeit lang läßt bekleidet herum gehen / darauff doch nicht erfolgt / daß ein solcher Knab verbunden in solchem geistlichen Kleid sein Profession zuthun. Dann nach verflössner Zeit wird der Knab in die Closter-Kirchen geführt / allort der Obrist den Habit mit etlichen gottseeligen vnd darzu gehörigen schönen Ceremoniis wider zu sich nimbt / welche alle dahin angesehen seynd / daß für empfangene sonderbare Gutthat Gottes gebührende Dancksagung verricht werde. Wie dann eben zu vnsern Zeiten auch Keyser- vnd Königlichliche / vieler hohen Potentaten / Fürsten / Graffen / vnd Herren Kinder in Teutsch- vnd Welschland / Hispanien vnd Frankreich / den Habit vnser Ordens auff bestimmte Zeit entweder getragen haben / oder annoch antragen / weil sie durch Vorbit des H. Vatters Francisci de Paula von Gott erworben: Oder von grosser Gefahr in guter Gesundheit / vnd beym Leben seynd erhalten worden. Vnd der gestalt war auch der Habit des H. Francisci beschaffen / welcher ihm angelegt ward / da er unter den Kindern Brüdern die Zeit des Gelübds erfüllen mußte. Dann nach verflössner Zeit seynd die Eltern kommen / ihren Sohn / weil er kein andere Profession nicht gethan / wiederumb in ihren Gewalt vnd Sorg zunehmen. Als derhalben diser heilige Knab sich zu dem Hinwegreisen rüstete / vnd von dem Oberrn daselbsten Erlaubnuß begehrete / hat er von allen Brüdern sein Verlaub genommen: Welche mit weinenden Augen gebetten / daß er bey ihnen länger verbleiben wolle. Aber der damals schon mit Prophetischen Geist erleuchte Knab sagte ihnen mit gebührender Ehrerbietung freundlich Dank: Ich wolt / sagt er / meine Ehrwürdige Vätter / daß ihr erkenntet / daß es Gottes Willen nicht sey / mich länger bey euch an diesem Orth aufzuhalten.

Nach solchem kläglichen Abschied hat er von seinen lieben Eltern auß Antrieb sonderbarer Andacht begehrt / sie wolten mit ihm zu S. Francisco vnd S. Mariæ der Englen Kirchen wallfahrten. Ehe ich aber von diser Wallfahrt was weiters melde / sehet mir bezvor die grosse Lieb vnd Zuneigung / so diser Heilig gegen dem H.  
Fran-

Francisco von Assis getragen. Dann ob gleichwol diser zweenen heiligen Stifftern vnd Patriarchen Ordenskleider nicht gleichfärbig: Nichts destoweniger hat diser H. Mann einen Rock graulechter Farb/ desgleichen die Mindern Brüder gebrauchen/ vnter seines Ordens Habit/ auß tragender Lieb vnd Ehrerbietung gegen dem H. Francilco von Assisio, so lang er gelebt/ getragen. Vnterschiedliche Convent dises Ordens behalten solche heilige Reliquien mit sonderm Fleiß auff/ als zusehen in dem Nigeonensischen Closter bey Paris/ vnd an andern Orthen. Auß gleicher Andacht hat er in ansehnlichen Verthern des Convents zu Paula gemeldtes heiligen Francisci Bildnussen anmahlen lassen/ welches also sorgfältig vnd eyfferig von denen Patribus selbigen Convents ist in Obacht genommen worden/ daß noch heutiges Tags in dem HochAltar/ wie auch in der newerbawten Capellen/ beyder Heiligen/ nemlich Francisci von Assis, vnd vnser heiligen Francisci von Paula wahrhaffte Bildnussen kunstreich gemahlet zu sehen: Mit welchem die Patres selbigen Convents gnug zuverstehen geben/ daß sie/ so viel möglich/ in gleichem Eysen vnd Lieb ihrem heiligen Stiffter nachfolgen. Ober das hat er auß grosser Andacht zu dem heiligen Francisco seine Eltern erbitten/ daß sie mit ihme gen Assis vnd zu anderen Orthen/ welche diser heilige vnd Seraphische Vatter mit seiner Gegenwart vnd namhafften Thaten berühmte gemacht/ Wallfahrten gezogen: Hernach auch gen Rom/ damit sie der lieben Heiligen Verther/ vnd die von ihnen mit eigenem Blut vnd Wunderwercken gemachte Denckzeichen verehren möchten. All dort es sich begeben/ daß diser Heiligen Gesellschaft auff der Gassen ein Cardinal mit ansehnlichem Aufzug vnd Pracht begegnete: Ob welchem sich diser heilige Knab hoch entsetzt/ vnd weil ihm diser außserliche Pomp von Herzen mißfiel/ wendet er sich zu seinen Eltern vnd sprach: Die Jünger vnser H. Errens vnd Seeligmachers seynd nicht also außgezogen. Der Cardinal sahe ihn an/ wuste wol/ daß solche Kinder ihr Sach also auß Unschuld/ vnd wie sie es im Herzen tragen/ ganz vertrewlich her auß sagen/ gedachte

Sonderbare Andacht S. Francisci de Paula gegen dem H. Francisci de Assisio.

Fig. 6.

S. Franciscus noch ein Knab verachtet die Eitelkeit dieser Welt.

dannoch darneben/ daß solche Wort von einem freyen Gemüth / vnd adelichen vnerschrocknem Herzen / auß Verachtung zeitlicher Eitelkeit vnd Lieb zur Tugend geredt worden: Hält also still / redet den Knaben an: Mein Sohn / sprach er / du solst dich ob mir nicht ärgern. Die Apostelen / deiner wahren Red nach / seynd zwar nicht also auffgezogen / aber die armseelige Beschaffenheit diser vnserer Zeiten zwingen vns darzu / damit nicht ohne disen äußerlichen Schein die Ehr vnd Würde der Geistlichen Kirchenstand geschwächt vnd mehrer veracht werden. Nach diesem nahme der Cardinal seinen Weg weiter: Aber der heilige Franciscus lehrete wider mit seinen Eltern / welche alle denckwürdige Wort vnd Thaten ihres Sohns fleißig auffmercketen / vnd in ihrem Herzen mit guter Gedächtnus trugen / nach Hauß.

Die ist fürnemlich zumercken / daß auff diser langwirigen Reiß / diser wolerzogne Knab nie für ein bewohnte Einöde der Einsidlern / oder für andere Convent der Ordensleuth / darinn gute Disciplin gehalten worden / gezogen sey / daß er sich nicht ein Weil bey ihnen auffgehalten hätte: Damit er des heiligen Antonij Exempel nach / ihrer aller Tugenden vnd Vollkommenheit mercken / vnd sie zur Nachfolg ihme fürstellen kunte: Vnd dieses triebe er die ganze Reiß / biß er wider in sein Heimet gelangt.

Der H. Franciscus beucht die Religiosen vnd er lernet von ihnen die Tugenden / welchen er nachfolgen sollte.

Nach diser Heimblunfft war der heilige Knab nicht auff der Gassen zusehen mit andern bösen Buben / die allenthalben ihre Rinsder spiel treiben / sonder sein Lust vnd Spiel war GOTT dem höchsten Gueet möglichen Dienst leisten: Sein meistes Geschäfte der wunnsreichen Ruhe des heiligen Gebetts genießen: Sein Kurzweil / die grosse Sünden / mit welchen GOTT allenthalben hoch beleidiget wird / mit heissen Zähern zubeweinen / vnd die himmlische Gnad den armen Sündern von GOTT zuerwerben: Dann er war warlich der ander Samuel, welcher von GOTT vns gegeben war zu sonderbaren seinen Diensten; Oder der ander Jünger Tobias / welcher dem grossen GOTT Israel sein Seel mit allen ihren Vermögen vnd Kräfften auffopffert / da hergegen andere die schändliche Abgötterey

B

götterey

götterey in pfleg: vnd Mäßung des verzehrlichen Fleisches begien-  
gen. Vnd gleich wie d' Unfruchtbar: oder Fruchtbarkeit des Ges-  
traids an der erst herfürdringenden Grüne/ vnd die Menge vnd  
Güte der Früchten an der vielfältigen schönen Blüthe erkennet wird/  
also auch gab diser heilige Knab schon zuverstehen/ was auß ihm  
werden würde: Wiedann solches der Verlauff seiner Canonica-  
tion bezeuget: Es liessen sich in ihm sehen viel Füncklein/ auß  
welchem letztlich die Flamme seiner grossen Tugendt herfür  
brache: Man hat in den Reden/ Thun vnd Lassen dises Knabens  
gemeckelt die reife Vernunft eines mannhafften Alters/ also daß er  
so wol an Jahren als Tugenden zunahm/ vnd mit grossen Euffer in  
seinem Gemüth auff nichts anders gedachte/ als wie er ihm Mittel  
vnd Weeg an die Hand möchte richten/ mit welchen er sich zu dem  
Gipffel wahrer Vollkommenheit schwingen/ vnd von allen zeitlich-  
en irdischen Dingen einen ewigen Urlaub nemmen kunte. Dis-  
sen Stachel aber trug er ohn Vnterlaß in seinem Herzen/ daß/ weil  
er durch sonderbares Wunderwerck von Gott in diese Welt war ges-  
chickt worden/ er nicht kunte/ noch sollte disen zergänglichlichen Sa-  
chen anhangen/ oder Statt geben/ wie er dann endlich nach erhalte-  
nem Sieg wider allerley Versuchungen mit einem tapffern vnd bes-  
ständigen Heldenmuth sich auß seines Vatters Behausung gemacht/  
damit er in den wilden Einöden in die starcke von Gott dahin gebau-  
te Schanzen vnd Bestungen sich lägern möchte.

3. Francisc  
entschleust  
sich in die  
Einöde zu  
begeben.

Verzeichnuß der Dertzer/ in welchen der H. Fran-  
ciscus de Paula bey Lebenszeiten gewohnet/ wie auch von  
dem Anfang seines Ordens.

Das vierdte Capittel.

Fig. 7.

**E**S hat sich der H. Franciscus de Paula bis in das eilffte Jahr  
in seines Vatters Behausung auffgehalten/ nach diser Zeit  
das Gelübde/ wie oben gemeldet/ verricht/ im dreyzeh-  
den Jahr aber hernach hat er sich in ein Einöde/ nicht weit von der  
Stadt